in *Φάρζηος* und *Χόφραζμος* (skr. práñk). Gar nicht selten ist das ächtiranische sp im scythischen und sarmatischen für altes kv, çv, in *Ἀριμασποί* etc. Altes sp erscheint daneben in *Σπαδάκης*, *Ἄσπαρ*. Sehr interessant und die frühern beobachtungen ergänzend ist die entdeckung, dafs altem ç im scythischen und sarmatischen oft σ, ϑ gegenübersteht, ϑ in *Ἀριαπείϑης* u. s. f., σ in *Σαυρομάται*, *Σκύϑαι*; überdies kann σ auch altem t, pers. th entsprechen. Scyth.-sarmat. ξ (*Τάξακις* etc.) gibt constant skr. kš, zend. khš, altpers. khs wieder. Endlich zeigt sich auch hier die senkung der aspirata zur media und die verwandlung der tenuis in aspirata.

Ablativus, localis, instrumentalis im altindischen, lateinischen, griechischen und deutschen. Ein beitrag zur vergleichenden syntax der indogermanischen sprachen, von dr. B. Delbrück. Berlin, Dümmler 1867.

Der herr verf. geht von der wohl unbestreitbaren ansicht aus, dafs das indogermanische schon als einheit acht casus besessen habe, und untersucht nun, wie im lateinischen, griechischen und deutschen das fehlende vertreten sei, d. h. welche der gebliebenen casus mit oder ohne präpositionen die bedeutungen der verblichenen in sich aufgenommen haben. Dem historischen verfahren der vergleichenden grammatik gemäfs ist der zu grunde gelegte stoff den ältesten vorhandenen quellen der betreffenden sprachen entnommen, also dem Veda, Homer u. s. f. Auch abgesehen von dem nächsten zwecke kann die reiche sammlung von vedastellen für den je in frage kommenden casus nur sehr willkommen sein. Und diese sammlung wird ergänzt durch die habilitations-dissertation von Delbrück (Halle, waisenhausbuchhandlung 1867), in welcher der vedische gebrauch des dativus gründlich erläutert wird, so dafs in diesen beiden schriften ein nicht unbedeutender beitrag zu einer historischen sanskritsyntax vorliegt.

Im übrigen stellt der verf. keine tiefere untersuchung über entstehung, d. h. wesen und reihenfolge der ursprüng-

lichen indogermanischen casus an; er meint einfach annehmen zu dürfen, dafs die casus die bedeutungen von anfang an gehabt haben, welche sich aus deren gebrauch im veda eruieren lassen, und stellt s. 77 einen doch vielleicht zu äufserlichen gesichtspunkt auf — wenigstens, wenn er der einzige sein soll —, unter dem sich die übernahme von ursprünglich wesentlich verschiedenen bedeutungen in eine form erklären müfste. Hat, um nur ein beispiel anzuführen, der ablativ ursprünglich die scharf ausgeprägte bedeutung, dafs er den gegenstand in dem falle bezeichnet, wo eine trennung stattfindet, wie geschah es denn, dafs schon im ältesten sanskrit seine form im singularis meist mit der des genetivs zusammenfällt, dafs in den formen mit bhi dativus, ablativus und instrumentalis zusammenrinnen? Ist aber auch keine gründliche lösung solcher fragen versucht, so hat darum doch der vergleichende theil der schrift seine hohe wichtigkeit, indem so der gehalt der casus in seinen entwickelungen in einzelnen sprachen schärfer bestimmt und manche einzelne erklärung richtiger gefafst werden kann. Auch für die bestimmung der reihenfolge, in welcher sich der indogermanische sprachstamm in seine äste und die äste in ihre zweige spalteten, hat vorliegende abhandlung ihre wichtigkeit.

Kritische nachträge zur lateinischen formenlehre von W. Corssen. Leipzig, Teubner 1866.

Dieses werk des unermüdlichen verfassers beginnt mit einer sehr ausführlichen abwehr gegen einige recensenten der „beiträge“, unter denen auf Leo Meyer am heftigsten losgefahren wird, der unterzeichnete viel glimpflichere behandlung erfährt, wiewohl auch da selbst persönliche hiebe, welche für die wissenschaft bedeutungslos sind, nicht gespart werden. Diese unanmuthige nebengabe deutscher kritik macht uns glücklicher weise in unserer beurtheilung nicht irre und hindert uns nicht, grofse verdienste als solche anzuerkennen. Wir sind uns bewufst, so weit es men-